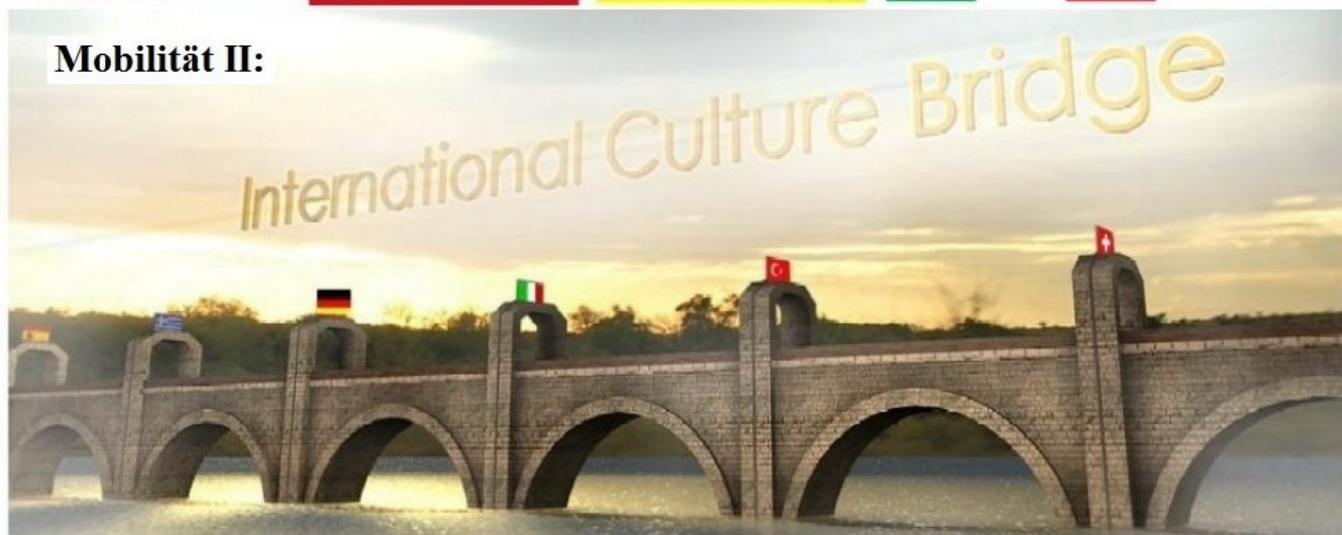


## Comenius-Projekt

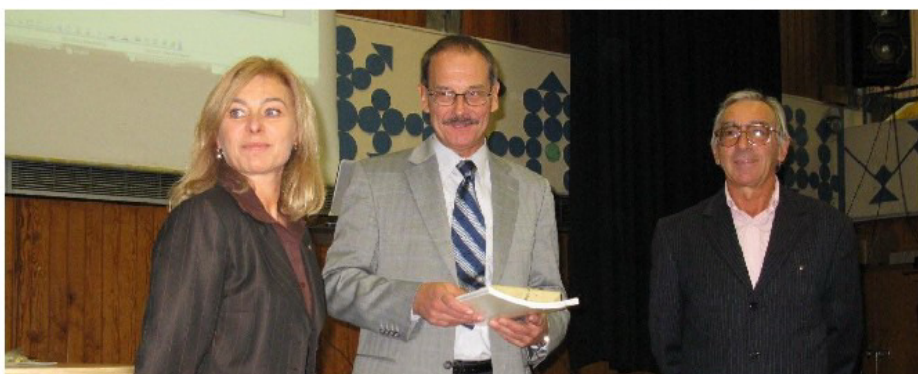


## Mobilität II:



## Besuch der italienischen und türkischen Projektpartner in Duisburg

23. bis 27. Oktober 2009



"Schnell, schnell, schnell" – diese drei Worte beherrschten die Gäste aus Italien und der Türkei perfekt, nachdem sie das dreitägige Nonstop-Mammut-Programm im Rahmen des Comenius-Projektes durchlaufen hatten.

Links: Schulleiter Detlef Kleinschnellenkamp begrüßt die Gäste aus Italien.



Wie bereits angekündigt, sollte die zweite "Mobility", also das zweite internationale Treffen des Comenius-Projektes "Culture Bridge" in Deutschland an unserer Schule stattfinden. Beinahe hätte die Angst vor der Schweinegrippe der trilateralen Begegnung einen Strich durch die Rechnung gemacht, aber schließlich ließen sich die Partner aus Morciano di Romagna (Rimini) und Afyon im Inland der Türkei davon überzeugen, dass die Epidemie bei uns nur am Rande wahrgenommen wurde und – zumindest im Oktober – nicht bedrohlich war.

Links: Die Drei-Länder-Delegation vor dem Brandenburger Tor

Am letzten Freitag in den Herbstferien sollten sie also ankommen und Pinar Dagdeviren, Merve Kacar, und Lisa Krudschinski ließen es sich nicht nehmen, mit nach Düsseldorf zu fahren, um die Gäste aus Afyon persönlich in Empfang zu nehmen. Fast pünktlich trafen sieben Schülerinnen eskortiert von fünf Schulleitern und Koordinatoren erwartungsvoll in Düsseldorf ein. Für alle war es der erste Besuch in Deutschland. Sie wurden in die Schule gebracht, wo wir sie mit typisch deutschen Weihnachtsplätzchen und Stollen begrüßten – die italienische Gruppe sollte eine Stunde später eintreffen.

Die Gäste aus Italien waren uns bereits vom Besuch in Rimini bekannt. Und so warteten Lukas Klaff, Adam Szabó, Jan Schmitz, Jil Thoede, Nele Hochut und Robin Vahland am Düsseldorfer Flughafen ungeduldig auf Pamela, Silvia und die beiden Julias aus Morciano, die mit ihren Lehrern, dem Schulleiter Herrn Franco Raschi und der Englischlehrerin Maria Teresa Giorgi erst zwei Stunden später landeten. Nach der stürmischen Begrüßung gewährten wir unseren Gästen eine letzte Ruhepause im Hotel, bevor dann das dreitägige Programm im Eiltempo begann.

"Schnell, schnell, schnell" – das hatte bald jeder gelernt, und das damit verbundene Tempo wurde auch gleich als typisch deutsche Eigenschaft interpretiert. Dabei waren es die Gäste, die darauf bestanden hatten, in drei Tagen Köln, den Landschaftspark und Berlin zu besichtigen, darüber hinaus im Duisburger Rathaus empfangen zu werden und auch noch deutschen Unterricht zu besuchen. Schließlich ist man ja nicht so oft in Deutschland. Vermutlich hatten sie damit gerechnet, dass wir angesichts der Wunschliste abwinken würden. Duisburg? – natürlich! Köln? – na klar! Berlin? – vielleicht! Aber wir wollten uns der Herausforderung stellen und keine Wünsche offen lassen. So wurde die unglaubliche Geschwindigkeit der bestimmende Parameter dieser "Mobility".



In der Domstadt Köln



Oben: Pamela aus Italien an den Mauerresten in Berlin.



Bleibt die Frage, ob denn auf diese Weise ein aussagekräftiger "objektiver" Eindruck über ein fremdes Land gewonnen werden kann. Den Organisatoren war nicht recht wohl bei der Sache: Ein Häppchen deutsche Gotik im Kölner Dom, ein bisschen deutsche Geschichte bei den Mauerüberresten und im Atombunker in Berlin, ein Stückchen Strukturwandel im Landschaftspark und im Innenhafen Duisburg, ein klein wenig deutscher Unterricht.

Gut, dass es wenigstens nebenher recht viel Zeit für den informellen Austausch gab, für Gespräche darüber, was es heißt, Jugendlerner in Italien, in der Türkei und in Deutschland zu sein.

Links: Pinar und Caglar Dagdeviren vor dem Holocaust-Mahmal



Projektarbeit in der LfG-Aula



Im Sitzungssaal des Duisburger Rathauses

Gespannt warteten wir auf erste Reaktionen der Gäste nach dem Besuch. Und überrascht waren wir darüber, welch positives Gesamtbild sich ergeben hatte.

So schreibt uns Merve Tunca: "I see Germany as a perfectly organized country. People in Germany respect their history and historical values, and they respect each other, which is really great." Auch Sibel Serdaoglu und Sevim Arıtaç äußerten sich begeistert über die deutsche Lebensart: "This mobility gave us a chance of learning a lot about Germany and life there. There are so many people from different countries but it seems that people in Germany have managed to live together in a peaceful and respectful way."

Natürlich freuen wir uns über dieses positive Feedback, auch wenn unsere eigenen subjektiven Erfahrungen diesen Eindruck nicht immer bestätigen.

Und Kevser Çakal schreibt: "Germany is so quiet and well-organized that I don't think I could live there ;-). There is no problem, no traffic jam, no rubbish around, ..." Wie bitte? Ach so, die "Mobility" fand an einem ruhigen Wochenende statt.

Die italienischen Gäste fanden mehr Worte, um den Umgang der Menschen miteinander zu kommentieren. Klar, Köln gefiel ihnen sehr, besser noch als Berlin, aber wichtiger war für sie wohl die Erfahrung, dass sich



Die teilnehmenden Lehrer beim Empfang im Rathaus - von links Herr Granzauer, Herr Albayrak, Frau Giogri, Frau Barrios, Herr Durgu, Frau Volk-Cuyppers, Herr Raschi, Frau Güleniş

deutsche Lehrer offenbar anders verhalten als italienische, nämlich freundlicher und hilfsbereiter. Sehr bedeutend war es für sie auch, die verschiedenen Sichtweisen der türkischen und deutschen Jugendlichen kennen zu lernen, um ihren eigenen Horizont zu öffnen und ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. So lernten sie, dass auch türkische Mädchen heutzutage bis Ende zwanzig warten, bevor sie heiraten – da gibt es offenbar keinen Unterschied zwischen der Türkei und Europa. Entgegen unserer Vorurteile dürfen sie den Mann auch selbst aussuchen, und er muss im Haushalt helfen! Aber, wenn die Familie mit der Wahl des Partners nicht einverstanden

auch selbst aussuchen, und er muss im Haushalt helfen! Aber, wenn die Familie mit der Wahl des Partners nicht einverstanden ist, dann wird doch noch einmal nachgedacht. Diese Feststellung machte die deutschen und italienischen Jugendlichen nachdenklich, provozierte auch Widerspruch.

Ausblick:

Im Mai fahren wir im Rahmen der dritten "Mobility" in die Türkei. Die türkischen Gastgeber haben bereits angedeutet, dass sie unser Mammut-Programm unbedingt übertreffen wollen. Wir freuen uns schon!

Radegundis Barrios